

Der sanierte Hopfenspeicher ist Hornburgs Schmuckstück

Am Tag der Städtebauförderung wird das Gebäude der Öffentlichkeit vorgestellt. Es finden Führungen im Halbstundentakt statt.

Von Stephanie Memmert

Hornburg. Zum Tag der Städtebauförderung präsentiert das Deutsche Fachwerkzentrum Quedlinburg gemeinsam mit der Gemeinde Schladen-Werla die Arbeiten am und im historischen Hopfenspeicher in Hornburg. Im Halbstundentakt werden von 9.30 Uhr an bis 13 Uhr Interessenten fachkundig durch den Hopfenspeicher geführt.

Besucherinnen und Besucher erleben die Arbeitsfelder des Fachwerkzentrums und der im Hopfenspeicher in Hornburg geleisteten Arbeiten. Das Deutsche Fachwerkzentrum Quedlinburg wird dort auch seine Jugendarbeit mit internationalen jungen Menschen vorstellen. Sie werden die historischen Fenster und Türen restaurieren. Sie stellen auch dar, wie sie mit Fisch- und Knochenleim arbeiten.

Gezeigt wird zudem die Ausstellung „Der Weg der Restaurierung“. Einzelne Arbeitsfelder werden auf Plakaten dargestellt. Dazu zählen auch die Instandsetzung der Fachwerkkonstruktion und der Lehmgefache. Vorgestellt wird zudem die zukünftige Seminararbeit. Thema: „Der Hopfenspeicher – ein Denkmalort wird Lernort“. Dabei handelt es sich um Kooperationen des Deutschen Fachwerkzentrums Quedlinburg mit der Hochschule Holzminden und der Technischen Universität Braunschweig.

„Der giebelständige Fachwerkbau von 15 Meter Länge wurde in Stockwerksbauweise auf dem Sockelmauerwerk eines Vorgängerbaus in Hornburg errichtet“, erzählt Claudia Hennrich, Geschäftsführerin des Deutschen Fachwerkzentrums Quedlinburg. Der Zimmerer Heinrich Duensing hat das Haus 1672 gebaut. Zu lesen ist das am Nordgiebel. Dort steht auch geschrieben, wem das Haus damals gehörte: Leopold Schomburg, einem fürstlichen Forstscheiber im Herzogtum Braunschweig-Lüneburg, und Dorothea Elisabetha Alburg.

1684 wurde Schomburg Oberförster in Blankenburg. Er ließ von den Förstern jeden Forstort beschreiben. Daraus entstand das in den Jahren 1705 und 1711 von Leopold Schomburg verfasste Buch „dictionarium forestale“, das als besonderer Schatz im Niedersächsischen Landesarchiv in Wolfenbüttel verwahrt wird. Der Braunschweigische Geschichtsverein hat einen bearbeiteten Nachdruck veröffentlicht. Bei dem Buch handelt es sich um eine Forstbotanik und einen Katalog aller Holzprodukte von 1705/1711. Nachzulesen ist das alles im Braunschweigischen Geschichtsblog. Wissenschaftlich gearbeitet hat dazu auch Hornburgs Stadtarchivarin Dr. Sibylle Heise.

Doch zurück zu Schomburgs Haus in Hornburg, dem Hopfenspeicher: „Die Fachwerkkonstruktion des straßenseitigen Giebels wurde 2020 umfangreich instandgesetzt. Das Ober- und Zwischengeschoss des straßenseitigen Giebels zeigt umfangreiche Schmuckformen, wie geschweifte Streben in den Brüstungsgefachen, Kraggen unter den Stichbalken und Inschriften in den Schwellhölzern“, berichtet Hennrich weiter.

In internationalen Seminaren – mit der Hochschule Holzminden und der Technischen Universität Braunschweig unter der Leitung und Umsetzung des Deutschen Fachwerkzentrums Quedlinburg – würden nun die barocken Fenster, Türen und Teile der Fachwerkkonstruktion restauriert. Der Erhalt der Kulturbauten in ihrer Individualität und Authentizität werde vom Fachwerkzentrum als Bildungsauftrag für Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer weitergegeben.

Künftig soll der Hopfenspeicher als Erinnerungsort genutzt werden.

Tag der Städtebauförderung: Samstag, 14. Mai, 9.30 bis 13 Uhr. Hopfenspeicher, Dammstraße 7, Hornburg. Führungen im Halbstundentakt. Anmeldung nicht erforderlich.



Der sanierte Hopfenspeicher in Hornburg erstrahlt in neuem Glanz. Er soll künftig museal genutzt werden.

FOTO: PRIVAT



Am Türbogen im Erdgeschoss des Hopfenspeichers steht noch das Baujahr des Vorgängerbaus: 1638.

FOTO: STEPHANIE MEMMERT